

Frauen in Thailand Erzählungen



dtv

den Beruf ihres Vaters. Als dieser stirbt, wird sie Fischerin, dadurch steigt ihr Ansehen. Obwohl sie sich nicht in die Dorfgemeinschaft einfügt, wird sie bewundert und verehrt.

Eine Frau beschreibt in einer weiteren Erzählung, warum sie Müllsammlerin wurde. Ihr Lebenslauf enthält Tätigkeiten als Weberin und als Küchengehilfin, bis sie den verhängnisvollen Job in einer Batteriefabrik annimmt: Dort erleidet sie eine Bleivergiftung. Auch ein Arbeitsplatzwechsel kann ihr nicht mehr helfen: Durch die Vergiftung kommt es immer häufiger zu Schwächeanfällen und eines Tages verliert sie bei einem Betriebsunfall in einer Seifenfabrik vier Finger. Als Entschädigung bekam sie 400 Bath (ca. 34 DM), mußte aber die Firma verlassen. Als Krüppel wollte sie niemand mehr haben. Ihr blieben nur noch die Müllplätze als Betätigungsfeld.

Die letzte Geschichte handelt von Sali und ihrer „Karriere“ von der „Mietfrau“, die fest an einen Mann verkauft ist, zur Prostituierten in Bangkok und Pattaya. Sie ist eine der wenigen, die den

Absprung schaffen und in ihr Dorf zurückkehren.

Die Alltagsgeschichten sind gekennzeichnet von Zerrissenheit zwischen Gefühl und Vernunft. Sie handeln von der Loyalität gegenüber den Mächtigen und der Ohnmacht des Einzelnen. Niemand scheint seinem Karma, seinem vorbestimmten Schicksal, entgegen zu können. Das Fazit lautet oft: Man muß sich fügen und versuchen, in seinem nächsten Leben ein positiveres Leben zu führen und besser zu handeln.

Die SchriftstellerInnen erzählen von Verlusten, Schmerzen, Trauer und ungerechter Behandlung, ganz selten aber von Wut, Haß und Auflehnung gegen die Mächtigeren und das angeblich vorbestimmte Schicksal. Kaum eine Frau kommt in den Erzählungen auf den Gedanken, Vorwürfe an Schuldige bestimmter Mißstände zu richten. Sie klagen über das Leben, klagen aber nicht an. So werden in der Veröffentlichung keine Besonderheiten deutlich, die mit der jahrhundertelangen Unabhängigkeit erklärt werden könnten.

Silke Harting

Dok. Nr.: 4518

Archiv, Südostasien-
Informationsstelle

„Soft-Putsch“ in Thailand

Am 23.2., gegen Mittag, nahmen Angehörige des thailändischen Militärs in Zivil den Premier Chatichai und einen seiner Stellvertreter, Arthit Kamlang-Ek, sowie zwei begleitende Berater des Premiers auf dem Flughafen Don Muang/Bangkok gefangen. Der „National Peacekeeping Council (NPC)“, bestehend aus dem Oberkommandierenden der Streitkräfte, Gen. Sunthorn, sowie denen der Einzelgattungen (Armee: Gen. Suchinda, Luftwaffe: L.-marschall Kaset, Marine: Admiral Praphat, dazu der Generalsekretär des NPC, Gen. Issarapong; später dazu berufen: Polizeichef Gen. Sawat), erklärte die Regierung für abgesetzt, das Parlament für aufgelöst und die Verfassung für außer Kraft gesetzt. Bei der Machtübernahme kam es zu keinerlei Kämpfen. Die Durchführung des Putsches scheint kurzfristig, aber effektiv geplant worden zu sein, unter Zustimmung praktisch aller Teile des Militärs, - sonst wäre es zu Kämpfen gekommen.

Als Haupt-Begründungen für den Putsch wurden angeführt, daß die Regierung Chatichai korrupt bis auf die Knochen gewesen sei, was die Arbeit der Beamten stetig behindert habe, und daß die Regierung die Aufklärung zweier Attentats-Versuche gegen den damaligen Premier Prem und den Militärführer Arthit Kamlang-Ek sowie gegen die Königin versucht hätten zu behin-

dern. Außerdem habe die Regierung Chatichai zu einer „Diktatur des Parlaments“ geführt und ständig gegen das Militär intrigiert.

Knapp 2 Wochen nach dem Putsch scheint die Welt in Thailand wieder in Ordnung zu sein: keine Panzer oder Soldaten im Straßenbild Bangkoks, ein Premier ernannt, eine Regierungsmannschaft aufgestellt und eine Interims-Verfassung in Kraft.

Die Thais gehen wieder ihren Geschäften nach wie zuvor. Also alles wieder beim alten? Nicht ganz. Der Ex-Premier und einer seiner Stellvertreter, zusammen mit 8 anderen Begleitern auf der verhinderten Reise nach Chiang Mai, sind nach 2 Wochen Hausarrest erst am 9.3.91 freigelassen worden, als die neue - in Absprache mit dem NPC aufgestellte - Regierung ernannt und vereidigt war.

Noch am 14. Dezember 1990 hatte Premier Chatichai seine Regierung umgebildet, indem er zwei Parteien der alten Koalition durch zwei Oppositionsparteien ersetzte. In der Regierungserklärung des neugestalteten Kabinetts hatte der Premier eine saubere Regierung ohne Korruption angekündigt.

Der größte Druck für eine Umbildung kam damals von der Militärführung, die den Ausschluß des Stellv. Premiers und Muan-Chon-Parteiführers Chalerm Yubamrung forderte. Chalerm galt als

ein gefährlicher Politiker, der die „dreckigen Geheimnisse“ fast aller wichtigen Persönlichkeiten kennt und mit diesem Wissen arbeitete. Die Militärführung empfand den Minister als eine permanente Bedrohung und hatte den Premier bereits vorher aufgefordert, den Minister fallen zu lassen. Als der Premier trotz Ankündigung, Chalerm auszuwechseln, eine Mini-Umbildung im November durchführte, boykottierte das Militär das traditionelle Mittwoch-Frühstück beim Premier.

Daneben waren mehrere Minister der alten Chatichai-Regierung durch Korruption in Millionenhöhe in Mißkredit geraten, was die Arbeit der Regierung zunehmend beeinträchtigte: Auf Kabinettsitzungen mußten wiederholt Differenzen über die Verteilung der „Spenden“ beigelegt werden.

Nach Chalerm Yubamrung wird noch gefahndet, ebenso nach Manoon Ropkarchoon, der als der Anführer des fehlgeschlagenen Putsches von 1985 gilt und der bis vor ca. 2 Jahren in Deutschland im Exil war. Zuletzt wurde er in Südthailand vermutet. Gegen 25 ehemalige Regierungsmitglieder wird wegen Korruption ermittelt. Ihre Vermögen wie auch die ihrer Frauen und direkten Verwandten sind eingefroren worden. Wann die Untersuchung abgeschlossen sein wird, ist nicht absehbar, und der Einschluß einiger Spitzenpoli-

tiker, die noch kurz zuvor in der Opposition waren, läßt vermuten, daß hier, so ganz nebenbei, noch schmutzige Wäsche mitgewaschen wird. In Wirtschaftskreisen ist man angeblich alles andere als erfreut darüber, daß dadurch Kapital einiger wichtiger Firmen, in denen diese Politiker vertreten waren, blockiert würde und auf nicht absehbare Zeit bleiben wird.

Undurchsichtig ist auch nach wie vor die ganze Angelegenheit um die versuchten Attentate gegen Prem, Arthit und angeblich auch die Königin vor 5 bzw. 7 Jahren, die von den Coup-Führern als wichtige Rechtfertigung für den Putsch genannt worden ist. Ein Klassenkamerad von Sunthorn und Suchinda, Polizeigeneral Boonchu, hat die Sache nicht weiter verfolgt, und niemand redete darüber, bis Chatichai selbst sie wieder aufbrachte und den als korrupt geltenden Boonchu durch den als aufrecht bekannten Seri als Untersuchungsleiter ersetzte. Eine der ersten Taten der Militärs war es dann, Seri „in die Wüste zu schicken“. Angeblich sollen Chatichais Sohn sowie Ex-Putschist Manoon darin verwickelt sein, aber dann würde Chatichai wohl kaum die Geschichte wieder hochgebracht haben. Ebenso gibt es Gerüchte, daß einige der derzeitigen Putschführer damals im Hintergrund die Fäden gezogen haben, und die Untersuchung zum jetzigen Zeitpunkt von Chatichai dazu benutzt werden sollte, diese mundtot zu machen. Die Tatsache alleine, daß diese Angelegenheit öffentlich diskutiert wird, stellt bereits den Bruch eines Tabus dar. Auf jeden Fall war diese Sache einer der wesentlichen Gründe für den Putsch.

„Politische Versammlungen“ von 5 oder mehr Personen sind wieder verboten, und wenn auch die politischen Parteien nicht verboten wurden, so ist ihnen doch jede Aktivität untersagt. 15 Studenten der Ramkhamhaeng-Universität wurden am 8.3. auf Kautionsfreigabe, die kurz nach dem Putsch wegen einer Kundgebung auf dem Campus verhaftet worden waren. 96 Akademiker haben den Putsch verurteilt und möglichst bald demokratische Wahlen gefordert. Vereinzelt sollen Flugblätter aufgetaucht sein, die den Putsch verurteilen und zum Tragen schwarzer Kleidung als Protest auffordern. Was an Widerstand vorhanden ist, ist jedoch nicht sehr viel und muß sich erst noch organisieren, um hörbar zu werden.

Die Interimsverfassung hat bei vielen, auch Nicht-Akademikern, ungute Gefühle wieder hochkommen lassen, da der Artikel 27 dem Premier und dem Vorsitzenden des NPC unbegrenzte Macht in besonderen Fällen verleiht. Sozialwissenschaftler und Ex-Studen-

tenführer Thirayuth Boonmee hat speziell diesen Artikel öffentlich kritisiert und davor gewarnt zu glauben, man könne die Zeit einfach um 40 Jahre zurückdrehen. Die Militärs täten gut daran, diesen Artikel möglichst wenig einzusetzen. Artikel 17 der Verfassung von Feldmarschall Sarit Thanrath und Artikel 21 der Verfassung von Tanin Kraivixien (1977) waren fast gleichlautend mit dem neuen Artikel 27.

Ansonsten war das Militär bisher fleißig beim Pluspunkte Sammeln: Der von ihr erkorene Interims-Premier ist allgemein als integer anerkannt, die von diesem benannten Minister und stellvertretenden Minister setzen sich aus Technokraten und Militärs zusammen, wobei das Militär allerdings die wichtigen Ressorts Verteidigung, Inneres und Kommunikation besetzt hält. Allerdings muß der neue Premier Anand erst noch beweisen, daß er nicht nur die Vorzeige-Figur der Militärs ist und von diesen beliebig gegängelt werden kann. Der „starke Mann“ des NPC, Armeechef Suchinda, gibt sich gelassen und jovial. Als erstes Land hat die VR China am 1.3. den NPC-Putsch „akzeptiert“, tags darauf gefolgt von Myanmar (Birma). Letzteres verwundert jedoch kaum, wenn man weiß, daß das Militär Thailands schon lange sehr herzliche Beziehungen zum SLORC in Rangun unterhält. Für die Exilburmesen in Thailand weht jetzt ein noch rauherer Wind.

Insgesamt ist die Stimmung in der Bevölkerung sehr ambivalent: Einerseits trauert niemand um die Regierung Chatichai, die Thailand als Selbstbedienungsladen für persönliche Bereicherung angesehen hat, und dies z.T. so offen und dreist wie noch nie. Andererseits herrscht offiziell das Kriegsrecht

(von 1914) und die Demokratie, so relativ neu und unterentwickelt sie auch gewesen sein mag, ist abgeschafft worden. Sollten die Militärs und ihr neuer Premier Wort halten und innerhalb dieses Jahres neu wählen lassen, scheint man in der Öffentlichkeit bereit, diese undemokratischen Zeiten als vorübergehendes Übel hinzunehmen. Außerdem wird das Militär daran gemessen werden, wie ernst es ihm mit der Begründung des Coups ist: den Augiasstall der Korruption auszumisten, den die Regierung Chatichai angerichtet hat. Letztlich ist das Militär in der Geschichte Thailands als nicht minder korrupt bekannt, die diversen Sarit, Thanom etc. haben stets zuerst an ihre eigenen Geschäftsinteressen und Privatkonten gedacht.

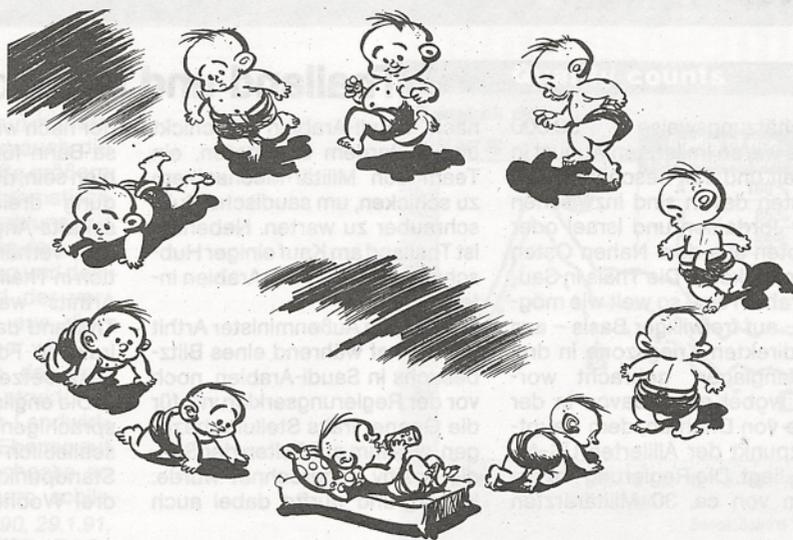
Der Zeitpunkt des Coup war gut gewählt, die neugeformierte Chatichai-II-Regierung hatte bereits wieder ernsthafte Probleme mit sich selbst. Sollten sich die Militärs wirklich, wie angekündigt, vornehm zurückhalten und die Anand-Regierung frei gewähren lassen.

Dieter Kurz

Putsch in Thailand im Spiegel der südostasiatischen Presse

Eine Dokumentation zum Putsch in Thailand senden wir auf Verlangen zu. Ausgewertet wurden: Bangkok Post, Nation, Far Eastern Economic Review, Asiaweek. Außerdem Einschätzungen und Stellungnahmen verschiedener NGO's.

Schriftliche Bestellungen gegen DM 10,- an:
Südostasien Informationen
 Josephinenstr. 71
 4630 Bochum 1



aus: Bangkok Post, 26.2.91